



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder von Roemer-Museum (Hildesheim) an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Hildesheim, 10.06.1930**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100968)

Lieber Herr Geheimrat.

Die Schriftleitung des "Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung", Berlin, des Preuß. Kulturredaktion hat mich gebeten, Ihre Lebensbeschreibung zu besprechen. Ich habe ein Manuskript hingeschickt, das man um die Hälfte gekürzt abdrucken will. Da dann der Sinn wahrscheinlich nicht überall, wie beabsichtigt, herauskommt, schicke ich Ihnen beiliegend lieber die vollständige Besprechung.

Gern fügte ich diesem Brief mehr hinzu, aber ich bin im Begriff für eine Kur abzureisen, die leider notwendig ist, um die Folgen der in Ägypten erlittenen Vergiftung zu beseitigen. Deshalb bitte ich um Entschuldigung wegen der Kürze und bin mit allen guten Wünschen für Sie und die Ihrigen

Ihr stets ergebener

J. Roeder.



+

ADOLF ERMAN, Mein Werden und mein Wirken. Erinnerungen  
eines alten Berliner Gelehrten. Leipzig 1929. 295 S.  
J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Der freundlichen Aufforderung zu einer Besprechung des Buches,  
<sup>der Verfasser</sup> das nach seinem Vorwort nur als Handschrift, nicht für die Veröffentlichung geschrieben ~~ist~~ <sup>hat</sup>, ist schwierig gerecht zu werden gerade in einer Zeitschrift für Erzieher. Zum Glück brauche ich nicht auf Schüler als Leser zu rechnen, denen ich doch nicht gut sagen dürfte, daß man 14 volle Jahre bis zum 20. Geburtstag die Schulbank drücken und ein böses Gelübde gegen sie ablegen (Seite 100) und später doch noch Großes leisten kann. Auch für Lehrer weiß ich nicht recht, was ich am Entwicklungsgang ~~rügen~~ <sup>rühmen</sup> soll. Denn die Anfänge, um die es sich hier handelt, sind nicht Vorbilder, und an die Erfolge der späteren Zeit darf eine durchschnittliche Natur nicht denken.

Beginnen wir mit dem kulturgeschichtlichen Rahmen, mit dem Bilde der Zeit, in der ERMAN erwuchs (Seite 1-45). Seine Familie waren Réfugiés,, letzten Endes aus Schaffhausen, durchaus deutsch trotz der französierten Namensform und trotz der verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Berliner Réfugiés-Familien französischen Blutes. Ein paar bedeutende Personen heben sich aus den Vorfahren des 18.-19. Jahrhunderts wirkungsvoll heraus, außer ERMAN's auch ein BESSEL, der Astronom. Der Schwerpunkt liegt in Berlin, nicht in der heutigen <sup>Rieseng</sup> ~~Reise~~stadt und in den modernen Strömungen, sondern in dem kleinen Kreis alter Familien, die seit mehreren Generationen dort ansässig sind, und in dem geistigen und künstlerischen Leben des altpreußischen Berlin.

E. ging 1874 nach Leipzig zu EBERS, dann nach Berlin zu LEPSIUS, um Ägyptologie zu studieren. Er hat bei Beiden nicht viel gelernt, aus verschiedenen Gründen, die man nachlesen möge (Seite 110-114), und doch viel gewonnen. Vom 3. Semester ab Hilfsarbeiter in der Bibliothek der Königlichen Museen, von 1877 ab im Münzkabinett. Promoviert und

*Mittwoch 11. 11.*



habilitiert in Berlin bei LEPSIUS, dessen Nachfolger er 1884 als Professor an der Universität und Direktor des ägyptischen Museums wurde. Diese frühe Ernennung ist das große Glück von E.'s Leben geworden. Er ist beiden Ämtern treu geblieben, bis er zuerst auf das Museum verzichtete, dann in der Universität gesetzmäßig durch einen Nachfolger ersetzt wurde. Er lebt in Berlin, von zahlreichen unmittelbaren und mittelbaren Schülern verehrt. Äußerlich ist also die Entwicklung ruhig gegangen, alle Geschehnisse liegen im Innern.

E. schildert seine Tätigkeit und Leistungen zunächst für das Museum (Seite 186-251). Anfangs hatte er die Vorderasiatische Abteilung zu begründen und zu leiten, erst von 1899 ab konnte er seine Kraft ausschließlich der Ägyptischen Abteilung zuwenden. Er fand sie vor als eine Sammlung, die den Schwerpunkt auf die Geschichte der Pharaonen legte und die <sup>historischen</sup> Denkmäler im engeren Sinne in den Vordergrund stellte. Von der Auffassung des Altertums bei jener Generation gibt der heute noch erhaltene ägyptische Tempel mit seinem kolossalen Säulensaal eine Vorstellung, noch mehr die bunten Wandbilder, die inzwischen beseitigt sind. Es war in der Idee kein übler Anfang, aber in der Durchführung zu wenig und zu einseitig. Als E. 1914 das Museum seinem Nachfolger übergab, war die Sammlung mit ungeheurem Material gefüllt auch für die Kunst, Religion und Kultur des alten Ägyptens. Das tägliche Leben, dessen Erforschung E. in seinen Veröffentlichungen auf sichere Grundlagen gestellt hat, war auch hier so reich und noch reicher vertreten ~~als~~ <sup>als</sup> in den ausländischen Museen, deren Bestand in früheren Jahrzehnten noch leichter zusammenzubringen <sup>gewesen</sup> war. In allen Gruppen der Denkmäler offenbarte sich das feine Verständnis des Kulturhistorikers.

Als ägyptologischer Forscher (Seite 252-290) fand E. die Entzifferung der Hieroglyphen durch CHAMPOLLION vor und die solide Gliederung der Geschichte und Denkmäler durch LEPSIUS. Heinrich BRUGSCH hatte Übersetzungen von Inschriften und historischen Darstellungen herausgegeben, phantasiereich und mit ungenügenden Grundlagen in der Grammatik, in



der er selbst die Bahn gebrochen hatte. In Paris drang der geistvolle MASPERO mit geschichtlichen Kombinationen auf allen Gebieten vor, die m.E. bei E. zu scharf zurückgewiesen werden, besonders im Vergleich zu dem geistesverwandten BRUGSCH.

E. hat nun der Ägyptologie Grundlagen gegeben und den Weg gewiesen auf einer Reihe von Gebieten, die er ausführlich darstellt. Er begann mit der Durchdringung der ägyptischen Sprache, in der nacheinander die einzelnen Verbalformen entdeckte, bis er 1896 die erste systematische Darstellung der Grammatik wagte, die er bis 1929 ständig ausgebaut hat. Seine bis heute unerreichte Darstellung "Ägyptisches Leben" (1885), die man ebenso wie die beiden folgenden Bücher jedem der Fachwissenschaft fernstehenden Freunde des Niltals als erste Einführung, und zwar von überaus reizvoller Form, in die Hand geben möchte, ist aus äußerem Anlaß entstanden (Seite 273); wir, denen die Tatsachen heute selbstverständlich geworden sind, können uns kaum noch in den Fortschritt hineinversetzen, den damals die ständige Betonung der Entwicklung in der Staatsbildung, dem sozialen Leben, der Tracht, Kunst, Religion usw. des Pharaonenreiches mit sich brachte. In seiner "Ägyptischen Religion" (1905) faßte er jahrzehntelange Erfahrung zusammen, und alles Sachliche, besonders das Psychologische, ist ausgezeichnet erfaßt und offenbart überall den echten Historiker, der sich in die Menschen, deren Empfinden er darstellen will, hinein zu versetzen weiß. Noch längere Vorarbeiten liegen vor der "Literatur der alten Ägypter" (1923), die im wesentlichen Übersetzungen gibt, als Untersuchung und Darstellung nur eine Einleitung, der später Aufsätze gefolgt sind. E.'s <sup>Zeit</sup> ~~Kraft~~ gehörte sein 1897 in steigendem Maße dem "Wörterbuch der ägyptischen Sprache", von dem ein großer Teil ~~schon~~ (Band 1-4) gedruckt vorliegt, während die Nebenarbeiten noch auf Jahrzehnte hinaus weiterlaufen werden. Hieraus und aus der Tatsache, daß an ihm durch drei Jahrzehnte 31 Mitarbeiter aus Deutschland und anderen Ländern tätig gewesen sind, mag man entnehmen, daß es ein großer Wurf



ist, dem E. die beste Kraft seiner späteren Jahrzehnte zugewiesen hat.

Das Buch, das den Gang dieser Arbeit darstellt, ist nicht "sine ira" geschrieben, es enthält sogar ~~Worte~~ Bosheiten und Seitenhiebe --- sollte es auch nicht parteiisch sein bei einem temperamentvollen Mann, der kühle Objektivität, wenigstens häufig, von sich gewiesen hat? Es muß aber auf den Leser, der für die Geschichte einer Wissenschaft und für seelische Probleme ~~Blick~~ <sup>Sinninteresse</sup> hat, einen großen Eindruck machen, wenn er dem kritischen Blick folgt, der eine große Zeit geistigen Lebens gesehen und in ihm auf seinem Gebiet eine führende Rolle gespielt hat.

Und doch würde man von E. eine falsche Vorstellung gewinnen, wenn man ihn nur aus diesen Lebenserinnerungen kennen lernt. ~~Wenige~~ Züge treten in ihnen schärfer ~~hervor~~ <sup>un</sup> <sup>hervor</sup> ~~angenehmer~~ als im Umgang, und andere, gerade ~~wider~~ sympatische, bleiben der Wirklichkeit gegenüber zurück. Ich denke an die Jahre, in denen er, selbst noch übersprudelnd, auf manchen von uns Jüngeren einen entscheidenden Einfluß ausübte --- ohne jeden Zwang, nur durch seine ~~überragende~~ Intelligenz --- sowohl in wissenschaftlicher Hinsicht wie für die Charakterbildung. Diesen Reiz des Buches werden allerdings nur Wenige mitempfinden. Möge es den Anderen nicht nur eine Überlieferung von Tatsachen sein, sondern auch das Lebensbild eines Mannes, der, von der unberechenbaren Natur nicht ~~mit~~ mit Riesenkräften und einer imponierenden Gestalt ausgestattet, doch der Begründer der modernen Ägyptologie in Deutschland und zu einem guten Teil auch in anderen Ländern geworden ist.

W. A. A. A. A.